

## Ein Gespräch mit Peter Hünemann

Von Erich Garhammer

**Seelsorge** *Wie haben Sie selber Einberufung und Verlauf des Konzils miterlebt?*

**Hünemann** Ich bin – nach Priesterweihe und Promotion in Rom – 1958 nach Deutschland zurückgekehrt und arbeitete im Januar 1959 als Kaplan und Religionslehrer in Aachen. Die Ankündigung des Konzils elektrisierte mich, weil mir eine Reformbewegung in Kirche und Klerus, in den Laienorganisationen und Gemeinden dringlich erschien. Im Herbst 1962, bei Beginn der ersten Sitzungsperiode, war ich zur Habilitation an der theologischen Fakultät in Freiburg. Sorgen und Mahnungen des Freiburger Erzbischofs im Rundschreiben anlässlich der Abreise ließen uns damals lachen: wesentlich war z. B. das Tra-

gen des römischen Kragens! Während des Konzils habe ich ab und zu Stellungnahmen für Pater Wulf SJ (Geist und Leben), Peritus für Ordens- und Priesterfragen angefertigt. Die großen Konzilsentscheidungen, die Liturgiereform, die Neufassung der Offenbarungskonstitution, die anderen großen Dokumente wirkten befreiend.

**Seelsorge** *In der Konzilsrezeption unterscheidet man häufig drei Phasen: die Phase der Euphorie, der Depression und des Realismus. Wie würden Sie den Verlauf und die Ereignisse der Nachkonzilszeit beschreiben?*

**Hünemann** Die Konzilsdokumente haben einen programmatischen Charakter, eröffnen neue Wege, bedürfen der Umsetzung. Schließlich wurden die gegenreformatorische Theologie und Ekklesiologie einer erheblichen Revision unterzogen. Man hat die Differenzen und Veränderungen vielfach nicht klar benannt. Ferner hat man sich offensichtlich – von Anfang an – die Umsetzung zu einfach vorgestellt. Das gilt sowohl für Paul VI. und die römische Kurie, wie für die verschiedenen nationalen Bischofskonferenzen. Ein Beispiel: Paul VI. verkündet am Ende des Konzils einen Ablass für das Anhören von Predigten über das Konzil in den Bischofskirchen. Eine Empfehlung zur Durchführung von Diözesansynoden zur Erarbeitung und Umsetzung der Texte fehlte völlig. Von daher waren Euphorie – nach Abschluss des großen Ereignisses – und Konfrontation mit den niederdrückenden Alltagschwierigkeiten eng benachbart. Hinzu kommt,

**Peter Hünemann**

geb. 1929, von 1982 bis zur Emeritierung 1997  
Professor für Dogmatik in Tübingen

dass mit der Entfernung vom Konzil eine Reihe vorkonziliarer Auffassungen wieder auftauchten und in erheblichem Ausmaß von der römischen Kurie, zum Teil von Bischöfen gefördert wurden.

**Seelsorge** *Sie machen den Vorschlag, die Begriffe Konzil und Innovation nicht zu trennen. Jedes Konzil ist mehr als nur Fortschreibung der Tradition. Was ist das Neue des II. Vatikanums?*

**Hünermann** Das Konzil hat Grundsatzpapiere ausgearbeitet zur Kirche, ihrer Stellung in der Welt, Mission, andere Religionen, Religionsfreiheit, den wichtigsten Gruppen in der Kirche: Bischöfe, Priester, Laien, Ordensleute. Wie Verfassungstexte Grundfragen regeln und die Umsetzung in Rechtsordnungen brauchen, das Funktionieren der Organe eines Staates bewirken sollen, also nur durch eine entsprechende Praxis wirksam werden, so steht es um die Texte des II. Vatikanums. Wenn z. B. Primat und Kollegialität betont werden, dann deshalb, damit Modi ausgearbeitet werden, wie diese beiden Momente sinnvoll entfaltet werden können und zwar in einem Miteinander! Hier gibt es viele Möglichkeiten, aber sie bedürfen der tatkräftigen Initiativen und einer Kreativität. Der Sinn des Konzils wird verfehlt, wenn man etwa nur die Primatsformel zitiert und die Ausübung des Primats einfach vorkonziliar konzipiert. Das II. Vatikanische Konzil hat nicht – wie frühere Konzilien – einfach Urteile und einzelne Gesetze ausgesprochen. Es handelt sich um eine andere „Textsorte“!

**Seelsorge** *Welche Aspekte des Konzils sind noch nicht eingeholt oder vielleicht sogar bewusst verdrängt worden? Welche Reihenfolge auf der Themenagenda würden Sie vorschlagen?*

**Hünermann** Zunächst muss das Konzil neu gelesen, studiert und angemessen interpretiert werden. Denn welcher Theologe, welcher Bischof, welcher Pfarrer, welche Laien kennen das Konzil wirklich? Dann muss das Konzil öffentlich diskutiert werden. Es zielt auf die moderne Situation der Menschen, der Gesellschaft, der Kirche. Wo findet dieser öffentliche Diskurs der Kirche statt? Aus kenntnis- und situationsbezogenem Diskurs ergibt sich schließlich die Agenda.

**Seelsorge** *Welche Lösungspotentiale im Blick auf die momentane Situation der Pastoral (Priestermangel, Seelsorgeeinheiten u.a.) sehen Sie im II. Vatikanum?*

**Hünermann** Die gegenwärtige Praxis in den Diözesen ist beherrscht von Zwängen: Geldmangel, Priestermangel, Schwund an Gläubigen. Die Folge ist eine sich nach unten verengende Spirale. Das Konzil bietet eine gläubige Sicht von kirchlichem Leben, Diensten, Schwerpunktsetzungen. Nur daraus können Hoffnungssignale entwickelt werden. Das wäre mehr als dringlich.

**Seelsorge** *Was erwarten Sie vom neuen Papst in Richtung Konzilsrezeption?*

**Hünermann** Ich würde mich über jeden Hinweis des Papstes zu einer kreativen Konzilsrezeption freuen.

**Seelsorge** *Immer wieder werden Stimmen laut nach einem III. Vatikanum. Wie stehen Sie zu solchen Forderungen?*

**Hünermann** Ich hatte Kardinal Martini nach seiner Empfehlung eines 3. Vatikanums vorgeschlagen, zunächst eine Generalsynode der lateinischen Kirche zu halten, da wir in der lateinischen Kirche eine Fülle von zu regelnden Fragen haben, die sich in den Ostkirchen z. B. nicht stellen: eine neue Gestalt der Ausübung von Primat und Kollegialität; Zulassungsbedingungen zum Presbyterat, eine gewisse „Autokephalie“ der kontinentalen lateinischen Kirchen etc.etc.- Ein III. Vatikanum müsste ein Unionskonzil sein. Ein solches Unionskonzil setzt diese „Aufräumungsarbeiten“ voraus.

**Seelsorge** *Wie würden Sie die Aufgaben und Desiderate der wissenschaftlichen Theologie in Richtung Konzilsforschung beschreiben?*

**Hünermann** Die theologische Aufarbeitung des Konzils lässt sehr zu wünschen übrig; der Akzent liegt stark auf einzelnen historischen Forschungen. Die Einbeziehung des Konzils und seiner Dokumente in die Arbeit der einzelnen Disziplinen wäre dringlich erforderlich.

Der Kommentar, an dem wir arbeiten, soll dieser theologischen Arbeit einen Impuls geben.